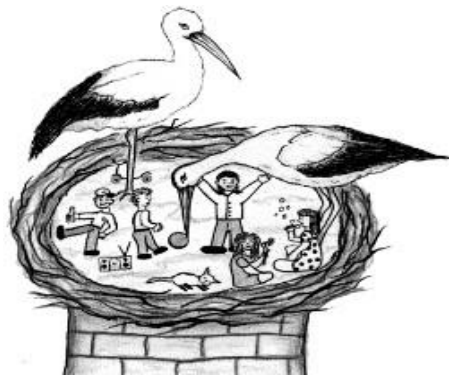


Konzeption



Kinderhaus Storchennest



Straubinger Straße 9

93102 Pfatter

Tel.: 09481/575

E-Mail: info@kiha-storchennest.de



Inhalt	Seite
1. Das Kinderhaus	4
2. Gesetzliche Grundlagen	6
3. Rechtsträger	6
4. Mitarbeiter	6
5. Selbstverständnis und Qualitätssicherung	7
6. Regelungen	7
7. Pädagogische Konzeption - Freiheit in Grenzen	10
8. Inklusion	11
9. Förderung der Basiskompetenzen im Kinderhaus	11
9.1. Wertschätzung und Individualität	11
9.2. Ermöglichung von Autonomie	12
9.3. Partizipation	13
9.4. Einbindung in eine soziale Gemeinschaft	14
10. Spielen und Lernen	16
11. Projektarbeit	16
12. Offene Bildungsangebote	19
13. Bildungsräume - Lernwerkstätten	20
14. Stammgruppen und Funktionsräume	20
15. Rituale	21
16. Tagesablauf	22
17. Wickeln	23
18. Sauberkeitserziehung	24
19. Essen im Kinderhaus - mehr als nur Nahrungsaufnahme	24
20. Schlafen im Kinderhaus	25
21. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und deren methodische Umsetzung	26
21.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	26
21.2. Sprachliche Bildung	27



21.3. Mathematische Bildung	29
21.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	30
21.5. Umweltbildung und -erziehung	31
21.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung	31
21.7. Ästhetisch, bildnerische, kulturelle Bildung und -erziehung	32
21.8. Musikalische Bildung und Erziehung	32
21.9. Bewegungserziehung und Bewegungsförderung	33
21.10. Gesundheitserziehung	34
22. Bildungsprozesse in der Krippe gestalten und begleiten	34
23. Übergänge-Resilienz	35
24. Beobachtung und Dokumentation	38
25. Zusammenarbeit mit Eltern	39
26. Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern	40
27. Zusammenarbeit mit Schule und anderen Institutionen	41
28. Schutzauftrag	42
29. Datenschutz	43
30. Ausblick	43
31. Impressum	44



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unseres Kinderhauses Storchennest.

Mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserem Kinderhaus.

Wir sind uns bewusst, dass pädagogische Arbeit nicht „nach einer Gebrauchsanweisung“ funktioniert. Vielmehr geht es darum, sich immer wieder auf die aktuellen Gegebenheiten einzustellen, wodurch die Konzeption als Rahmen für die Arbeit mit und für die Kinder zu verstehen ist. Daher werden wir regelmäßig neue Entwicklungen in diese Konzeption einarbeiten und uns damit neuen Herausforderungen stellen. Zudem unterliegt diese Konzeption der Prüfung durch das Kreisjugendamt als Aufsichtsbehörde.

Für Sie, liebe Eltern und Sorgeberechtigte, soll die Konzeption eine Hilfe sein, unser Kinderhaus in seiner ganzen Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in seiner Individualität zu verstehen und schätzen zu lernen. Wir wollen die Kinder unterstützen, ihre Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit zu entfalten und sie auf das Leben in der Gemeinschaft vorzubereiten.

Ihr Kinderhausteam



1. Das Kinderhaus

Leitbild Gemeinde Pfatter

Unsere Gemeinde Pfatter liegt im Mittelpunkt im Gäuboden und ist wirtschaftlich wie kulturell ein zentraler Ort in der Region zwischen Regensburg und Straubing.

In den letzten Jahrzehnten entwickelte sich die Gemeinde von einem Bauerndorf zu einer dynamischen Wohngemeinde. Mit der Erschließung von Baugebieten freuen wir uns auf den Zuzug von Neubürgern.

Zu unseren modernen Bildungseinrichtungen zählt neben der Grundschule auch unser Kinderhaus, welches erst vor wenigen Jahren mit einem Neubau erweitert wurde. Ergänzt wird das Bildungs- und Betreuungsangebot durch die Mittags- und Hausaufgaben- sowie Ferienbetreuung von schulpflichtigen Kindern.

Jungen Familien bieten wir außerdem vielfältigste Freizeitmöglichkeiten in unseren zahlreichen Vereinen. Ein abwechslungsreiches Kultur- und Veranstaltungsprogramm rundet die Angebote ab. Die Umgebung lädt zum Wandern ein. Besonders lohnt sich ein Besuch der historischen Kleinode wie etwa die Hofkapelle Seppenhäusen, die idyllisch im Wald von St. Johann gelegene „Halbmeile-Kapelle“, die Kapelle St. Ursula in Geisling oder auch die einzigartige Schifferkirche St. Nikolaus. Entspannen kann man sich auch bei Wanderungen oder einer Radtour entlang der Donauauen.

Für die medizinische Versorgung bietet die Gemeinde Pfatter jeweils eine Allgemein- und Zahnarztpraxis. Neben einem Einkaufsmarkt bieten Bäcker und Dorfläden sowie Hofläden eine breite Auswahl der Grundversorgung. In klein- und mittelständischen Unternehmen finden Ortsansässige ideale Berufsauswahlmöglichkeiten.

Leitbild Kinderhaus Storchennest

Das Kinderhaus ist ein Nest für alle Kinder und voller Möglichkeiten zum...

... Spielen und Lernen, Lachen und Weinen, Singen und Tanzen, Streiten und Vertragen,
Essen und Trinken, Toben und Entspannen, Verhandeln und Abstimmen, Malen und Werken,
Feiern und Forschen, gerne Zeit verbringen...



Das Storchennest ist eine Bildungseinrichtung für 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren (Ü3) und 36 Kinder im Alter von 1-3 Jahren (U3). Wir liegen zentral im Ort und sind zu Fuß, mit dem Rad oder dem Auto gut zu erreichen. Gemäß unserem Leitbild sind uns Kinder mit Handicap willkommen. Das Kinderhaus ist konzeptionell wie baulich gut vorbereitet.

Im „Altbau“ stehen den Kindergartenkindern neben den 3 Stammgruppenräumen (Wolkengruppe, Sternengruppe, Regenbogengruppe) mit jeweils angrenzendem Nebenraum eine Turnhalle, ein großzügiger Flur mit zahlreichen Spielecken, eine Holzwerkstatt und ein großer Garten mit Wasserspielplatz und ausgesuchten Spielgeräten zur Verfügung. Für die Krippenkinder gibt es im „Altbau“ einen Gruppenraum mit angrenzendem Schlafräum und Nebenraum sowie einen Sanitärbereich mit Wickelkommode. Die Fröschegruppe nutzt wie die Kindergartenkinder einen Teil des Flures nicht nur als Garderobe, sondern auch als Spielecke und „Rennstrecke“ für Fahrzeuge. Ein kleiner Garten mit Sandkasten, Vogelnestschaukel und Terrasse schließt direkt an den Bereich der Krippenkinder an.

Im „Neubau“, der im September 2017 fertiggestellt wurde, befinden sich die Krippengruppen „Storchenküken“ und „Mondscheingruppe“. Hier besteht die Möglichkeit bei freien Plätzen und nach Absprache mit den Eltern, auch Kinder Ü3 aufzunehmen.

Im „Neubau“ stehen den Kindern zwei Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Nebenraum zur Verfügung. Ein großzügiger Flur mit Garderobe und Spielmöglichkeiten trennt die Gruppenräume vom Schlafräum und dem Sanitärbereich. Auch ein großer Speiseraum mit Küche befindet sich im „Neubau“. Dieser wird von allen Krippengruppen vormittags für die gemeinsame Brotzeit und mittags zum Mittagessen genutzt. Der „Neubau“ verfügt über ein großzügiges Außengelände und ist mit altersgemäßen Spielgeräten ausgestattet.

Die Außengelände von Alt- und Neubau grenzen aneinander und sind mit einem großen Spielschiff miteinander verbunden, sodass Kindergarten- und Krippenkinder auch im Garten eine Möglichkeit zum gemeinsamen Spielen und Begegnen haben.

Aufgrund der Vielzahl von Anmeldungen im Kindergarten und in der Krippe für das Betreuungsjahr 2022/2023 wurde eine Kindergartengruppe für drei- bis sechsjährige in das Schulgebäude der Grundschule Pfatter ausgelagert. Die alters- und geschlechtsgemischte Gruppe bietet zusätzlichen Platz für 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Die Außengruppe orientiert sich in all ihrem Wirken an dem gültigen Konzept, welches auch für das Stammhaus ausgearbeitet ist. Das Stammhaus arbeitet nach dem teiloffenen Prinzip. Wichtig ist, dass die Außengruppe nicht alleine steht, sondern sowohl in den Schulalltag eingebettet ist und den Kontakt zum Stammhaus nicht verliert.



So sollen zum Beispiel auch übergreifende Projekte, Angebote und Besuche stattfinden. Das Personal der Außengruppe nimmt regelmäßig an den Teamsitzungen des Stammhauses teil. Materialien, Spiele etc. werden über das Stammhaus bezogen.

Gegenseitige Besuche können durch die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus) stattfinden. Feste und besondere Aktionen des Stammhauses schließen die ausgelagerte Gruppe mit ein.

2. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Arbeit bilden die Vorschriften des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), und dessen Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG).

Den verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen bilden die bayerischen Bildungsleitlinien und der bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen (BEP).

Zusätzlich zu beachtende Rechtsvorschriften ergeben sich aus dem SGB VIII (Kinderschutz), SGBXII (Bildung und Teilhabe), IFSG (Infektionsschutz-gesetz), DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) und DGUV (Unfallverhütungsvorschrift).

3. Rechtsträger

Das Kinderhaus ist in der Trägerschaft der

Gemeinde Pfatter

Haidauer Straße 40

93102 Pfatter

Telefon: 09481/9404-0

E-Mail: gemeinde@pfatter.de

Ansprechpartner:

Erster Bürgermeister Johann Biederer

Geschäftsleiter Dr. Markus Liebl

4. Mitarbeiter

Im Kinderhaus Storchennest arbeiten derzeit 1 Erzieherin und Fachwirtin für Kita- und Hortmanagement (Kinderhausleiterin und Kindergartenleiterin), 6 Erzieherinnen (Gruppenleiterinnen), 1 Heilerziehungspflegerin (Gruppenleiterin), 10 Kinderpflegerinnen und 2 Hauswirtschafterinnen, sowohl in Voll- als auch in Teilzeit.



5. Selbstverständnis und Qualitätssicherung

Als Team sind wir verantwortlich für die Pädagogik im Kinderhaus. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder. Unsere Aufgabe ist es, für Rahmenbedingungen zu sorgen, in denen sich Kinder im körperlichen, geistigen und seelischen Bereich entwickeln können. Der fachliche und informelle Austausch im Team ist dabei für uns von zentraler Bedeutung. Daher haben wir folgende Besprechungskultur etabliert:

- Stammgruppenteam nach Bedarf - Fallbesprechungen, pädagogische Planung
- Gesamtteambesprechung (1 x monatlich - kollegiale Beratung, Planung und Organisation, Informationsaustausch)
- Besprechung Träger-Leitungsteam (1 x monatlich)

Fort- und Weiterbildungen sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie helfen jedem einzelnen von uns, sein fachliches „Know-how“ gemäß seinen Stärken zu erweitern und geben dem gesamten Team neue Impulse. Dabei nutzen wir neben den Angeboten regionaler und überregionaler Institute auch die Möglichkeit von Inhouseseminaren zu aktuellen Themen, wie z.B. Achtsamkeit, Schutzauftrag, Portfolioarbeit, Systemische Pädagogik, Partizipation und Inklusion. Einmal jährlich führen wir eine Elternumfrage durch. Mit Hilfe eines Fragebogens können die Eltern anonym Angaben zu Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalten machen und helfen uns, damit die Qualität unserer Arbeit zu hinterfragen. Zusätzlich zu den Elternmeinungen ist uns auch die Meinung der Kinder, die im Kinderhaus betreut werden, wichtig. Hier gibt es neben den Elternbefragungen jährlich auch Kinderbefragungen. Wertvolle Rückmeldung über unsere Arbeit erhalten wir zudem durch Hospitationen von Kolleginnen aus anderen Einrichtungen, die im Storchennest jederzeit möglich sind. Neue Erfahrungen, pädagogische Erkenntnisse und Veränderungen der Rahmenbedingungen versuchen wir in unsere Arbeit einfließen zu lassen und konzeptionell zu etablieren.

6. Regelungen

Die Gemeinde Pfatter hat am 7. August 2019 aufgrund der Artikel 23 und 24 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern eine Satzung über die Benutzung und die Gebühren des Kinderhauses „Storchennest“ der Gemeinde Pfatter erlassen - ausführlich nachzulesen unter www.pfatter.de.

Aufnahme

Der Antrag zur Aufnahme in das Kinderhaus ist grundsätzlich nur bis zum 31.03 eines Jahres möglich. Eine spätere Antragsstellung während des Betriebsjahres ist nur in Ausnahmefällen möglich, wenn sich auf der Vormerkliste keine vorrangig aufzunehmenden Kinder mehr befinden.



Über die Aufnahme der angemeldeten Kinder entscheidet die Leitung der Einrichtung nach Maßgabe der Satzung unter Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte. Die Anmeldungen erfolgen online über die Kitaplatz-Bedarfsanmeldung.

Öffnungszeiten

Der Kindergarten im Kinderhaus ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag - Donnerstag	07.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Freitag	07.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Kernzeit	08.45 Uhr bis 11.45 Uhr

Die Kinderkrippe im Kinderhaus ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag - Donnerstag	07.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Freitag	07.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Kernzeit	08.45 Uhr bis 11.45 Uhr

Schließtage

Die Gesamtzahl der Schließtage pro Kinderhausjahr wurde vom Gemeinderat der Gemeinde Pfatter auf 28 festgesetzt. Die genauen Schließzeiten werden jeweils rechtzeitig durch Aushang und im Internet bekanntgegeben.

Gebühren

Die monatlichen Benutzungsgebühren werden den Buchungszeiten entsprechend erhoben:

Krippe U3

3 Stunden	€ 140,-
Über 3 bis inkl. 4 Stunden	€ 185,-
Über 4 bis inkl. 5 Stunden	€ 235,-
Über 5 bis inkl. 6 Stunden	€ 275,-
Über 6 bis inkl. 7 Stunden	€ 320,-



Kindergarten Ü3

4 Stunden	€ 77,-
Über 4 bis inkl. 5 Stunden	€ 95,-
Über 5 bis inkl. 6 Stunden	€ 113,-
Über 6 bis inkl. 7 Stunden	€ 131,-
Über 7 bis inkl. 8 Stunden	€ 149,-
Über 8 bis inkl. 9 Stunden	€ 167,-

Die Benutzungsgebühren sind für 12 Monate zu bezahlen.

Derzeit bezuschusst der Freistaat Bayern automatisch jeden **Kindergartenplatz** mit 100 € pro Monat. Einen Beitragszuschuss für einen **Krippenplatz** kann von den Eltern beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (www.zbfs.bayern.de) beantragt werden.

Mittagessen

Auf Wunsch können die Eltern für ihre Kinder Mittagsverpflegung dazubuchen. Die Mittagsverpflegung wird von der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. angeboten. Den Johannitern obliegt die Organisation und Abrechnung der Mittagsverpflegung. Das Essen liefert die ortsansässige Gastwirtschaft Hanauer.

Meldepflichtige Krankheiten

Erkrankungen sind der Kindertageseinrichtung unverzüglich mitzuteilen.

Der Krankheitsgrund ist mitzuteilen, wenn es sich um eine Krankheit handelt, die nach den Vorschriften des §34 Infektionsschutzgesetz meldepflichtig ist.

Eine Übersicht, um welche Krankheiten es sich handelt, hängt im Eingangsbereich des Kinderhauses aus.

Masernschutz

Vor der Aufnahme in das Kinderhaus sind die Eltern gemäß §20 Abs. 9 Infektionsschutzgesetz verpflichtet einen Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz nachzuweisen.



Bild vom Kind

Kinder sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung, sie eignen sich eigenaktiv, individuell und spielerisch die Welt an, entwickeln Kompetenzen und zeigen uns den Weg für das, was sie brauchen.

Unsere Rolle

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. Wir gestalten hilfreiche Rahmenbedingungen durch Material, Räumlichkeiten und Tagesstruktur.

Wir sind Beobachter, Vorbild und Impulsgeber.

Wir bieten Beziehung an und sorgen für Schutz und Geborgenheit.

7. Pädagogische Konzeption - Freiheit in Grenzen

Im Kinderhaus haben wir uns für ein Konzept der „teiloffenen Arbeit“ mit Kindern entschieden und folgen damit einer modernen Pädagogik, die Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie und der Bindungs- und Hirnforschung in die tägliche Praxis umsetzt. Teiloffenes Arbeiten bietet den Kindern unter anderem insbesondere folgende Vorteile:

- feste Bezugspersonen
- Förderung der Sozialkontakte außerhalb der Gruppenräume
- bessere Integrationsmöglichkeit für zurückhaltende und schüchterne Kinder
- attraktive Spielvielfalt
- Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe bleibt erhalten



8. Inklusion

Im Kinderhaus gibt es keine spezielle integrative Gruppe.

Dennoch bieten wir die Möglichkeit von Einzelintegrationen.

Bei Bedarf werden die Inklusionskinder von Individualbetreuern*innen begleitet. Außerdem pflegen wir einen intensiven Austausch mit Fachdiensten und der Frühförderstelle.

9. Förderung der Basiskompetenzen im Kinderhaus

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristik bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP S. 43)

- Selbstwahrnehmung
- motivationale Kompetenzen
- kognitive Kompetenzen
- physische Kompetenzen
- soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Mit anderen Worten: Basiskompetenzen sind entscheidend dafür, wie wir die Anforderungen des Lebens meistern. Daher steht es für uns an erster Stelle, Kindern zu ermöglichen, Basiskompetenzen zu entwickeln.

Dies geschieht im Kinderhaus durch:

9.1. Wertschätzung der Individualität

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit und bringt bereits eine ganze Menge an Erfahrungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen mit in das Kinderhaus oder mit anderen Worten: „Einen Koffer voller Kompetenzen“.

Die Freiheit und Offenheit im Kinderhaus sich seine Aktivitäten selbst wählen zu können, ermutigt die Kinder, den Koffer zu öffnen.

Wir machen den Kindern Angebote in den Entwicklungsbereichen (z.B. sprachlich, kreativ, motorisch...). Sie können sich erfolgreich erleben, das Vertrauen in ihre Stärke kann wachsen, sie erleben sich als kompetent.



Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept sind unserer Ansicht nach die wichtigsten Basiskompetenzen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen und seinen „Kompetenzkoffer“ weiter zu füllen. Deswegen legen wir besonderes Augenmerk darauf.

Beispiel (Kindergarten): „Bewegungslandschaft“

Jungen bringen oft viel Bewegungserfahrung und Bewegungsfreude mit. Motorik ist ihre Stärke. Indem wir ihnen viel Raum (Turnhalle, Garten) dafür ermöglichen - durch freies Spiel (z.B. Bewegungsbaustelle) und gezielte Angebote (z.B. Fangspiele) - können sie sich auf andere Kompetenzbereiche besser einlassen. So ist beim Aufbau einer Bewegungslandschaft u.a. viel Fantasie und Kreativität gefragt, Probleme müssen gelöst, Absprachen getroffen werden, sie müssen zusammen helfen und Konflikte regeln. Wir begleiten sie dabei und setzen entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes Impulse.

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Selbstwertgefühl
- Kompetenzerleben
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

9.2. Ermöglichung von Autonomie

Kinder sind von Geburt an neugierig und wollen ausprobieren. Das ist der Motor um ihre Umwelt zu entdecken und zu erfahren. Im Kinderhaus können sie dies in ihrer eigenen Geschwindigkeit tun. Wir laden die Kinder ein, den Alltag durch Themen, die sie gerade interessieren, mitzugestalten. Dies geschieht z.B. durch die Einrichtung von Spiel- und Aktionsräumen, die aus den Ideen der Kinder entstehen und die sie innerhalb vereinbarter Regeln selbstbestimmt nutzen können (Bewegungslandschaften in der Turnhalle, Arbeiten in der Holzwerkstatt, Rollenspiele in der Kinderwohnung, Bauen im Legozimmer, Wasserfarben im Kreativraum, ...)

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Selbstwahrnehmung
- motivationale Kompetenzen wie z.B. Selbstwirksamkeit, Kompetenzerleben und Autonomieerleben
- soziale Kompetenzen wie z.B. Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme



9.3. Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse an Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steht dazu auf Seite 389ff:

„Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. (...) Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. (...) Beteiligung ist von klein auf möglich, d.h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. (...) Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.“

In unserem Konzept einer teiloffenen Pädagogik ist das Recht der Kinder auf Mitbestimmung und ihre Beteiligung an Entscheidungen mit verankert. Davon ausgehend ist es natürlich auch unsere Aufgabe, Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei ihren Entscheidungsfindungen zu begleiten und zu unterstützen. Dies passiert im Alltag vor allem durch sprachliche Begleitung: „Was möchtest du tun, was hilft dir, dich zu entscheiden, welche Möglichkeiten hast du?“ usw.

Aber auch durch geplante Angebote, wie z.B.:

Kinderkonferenzen:

Nur die Kinder, die das Thema betrifft, treffen sich.

Hier steht die Entscheidungsfindung durch Abstimmung im Vordergrund.

Beispiel aus dem Kindergarten:

Die „Schlaufüchse“ (so nennen wir im Storchennest die Vorschulkinder) stimmen ab, zu welchem Ziel ihr Schlaufuchsausflug gehen soll.

Methode: Die Kinder können Vorschläge machen, diese werden schriftlich, bildhaft und/oder durch Piktogramme auf einem Plakat festgehalten.

Anschließend geben die Kinder mit Hilfe von farbigen Klebepunkten 2 Stimmen an ihre Favoriten. Nach einer gemeinsamen Auszählung entscheidet die Mehrheit.

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement



Beispiel aus der Krippe:

Montags ist Turntag für die Krippenkinder. Im Morgenkreis dürfen die Kinder bestimmen, welche Geräte in der großen Turnhalle aufgebaut werden. Es werden Vorschläge gemacht, bildhaft oder mit Fotos in der Mitte ausgelegt. Anschließend stimmen die Kinder mit Glitzersteinen ab, welche Geräte aufgebaut werden.

Geförderte Basiskompetenzen u.a.:

- Selbstwertgefühl
- Kompetenzerleben
- Kommunikationsfähigkeit
- Selbstwirksamkeit

9.4. Einbindung in eine soziale Gemeinschaft

Kinder brauchen Kinder um soziale Kompetenzen zu entwickeln. Sie brauchen ein „Gegenüber“ das lacht und weint, streitet und verträgt, ... um die eigene Emotionalität zu entdecken.

Wie Kinder Freundschaften knüpfen und sich zu einer Gruppe dazugehörig fühlen, hängt u.a. vom Alter und dem Geschlecht, dem Entwicklungsstand des Kindes, seinen sozialen und familiären Vorerfahrungen und seinen momentanen Interessen ab.

Im Kinderhaus haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, in unterschiedlichen Konstellationen gemäß o.g. Kriterien, soziale Erfahrungen zu machen.

Beispiel: Der Morgentreff in der Stammgruppe

Das ist ein zeitlich kurz gehaltenes (ca. 15 Min.) und von uns moderiertes Großgruppenerlebnis (25 Kinder im Kindergarten bzw. 12 Kinder in der Krippe). Die Struktur wird im Großen und Ganzen von uns vorgegeben, der Inhalt von den Kindern gefüllt. Je nach Entwicklungsstand können sich die Kinder an den Angeboten (Begrüßung, Gespräch, Lied, Spiel) beteiligen bzw. selbst welche initiieren.

Beispiel Geburtstagsfeier:

Im Storchennest feiern wir die Geburtstage der Kindergartenkinder nicht in der Großgruppe. Bei dieser sehr persönlichen Feier entscheidet das Geburtstagskind, wen es zu seiner Feier einlädt und damit auch die Gruppengröße.





Beispiel „Freie Wahl der Räume“:

Die Freiheit den Raum zum Spielen selbst zu wählen, erhöht die Chancen der Kinder „Gleichgesinnte“ mit ähnlichen Interessen zu finden und Freundschaften zu schließen.

Weitere Möglichkeiten für Gruppenerlebnisse sind Kinderversammlungen, Projektgruppen, Teilnahme an gruppenübergreifenden Angeboten, Aktionen nach Altersgruppen (s.u.)

Altersgruppen: Spitzmäuse, Frechdachse und Schlaufüchse im Kindergarten und Krippenkinder

Grundsätzlich verfolgen wir im Storchennest eine altersgemischte Pädagogik, weil Kinder am besten von Kindern lernen. Dennoch sehen wir in der Trennung nach dem Alter Vorteile:

- Kinder werden weniger über- bzw. unterfordert
- Freundschaften mit Gleichaltrigen können sich eher entwickeln
- Kinder lernen sich kennen, die dann auch zusammen in die Schule kommen.

Spitzmäuse nennen wir unsere Kleinen, also alle Kinder die mindestens 3 Jahre in den Kindergarten gehen. **Frechdachse** sind die Kinder, die den Kindergarten 2 Jahre besuchen. **Schlaufüchse** sind unsere Vorschulkinder (siehe Übergang Kindergarten - Schule). In der Fröschegruppe, Mondscheingruppe und bei den Storchenküken sind die **Krippenkinder**.

Regeln

So viel Regeln wie nötig und so wenig wie möglich.

Regeln definieren die Grenzen der Freiheit im Kinderhaus. Daher sind wir im ständigen Prozess drüber nachzudenken, welche Regeln brauchen wir, welche müssen wir verändern, welche abschaffen, wo können wir die Kinder entscheiden lassen und wo müssen wir Erwachsene die Regeln aufstellen.

Da die Regeln den Alltag der Kinder wesentlich mitbestimmen, ist es uns wichtig, die Kinder entwicklungs- und altersgemäß am Aufstellen, Verändern und Abschaffen von Regeln zu beteiligen (siehe Kinderkonferenz).

Darüber hinaus stimmen wir uns im Team regelmäßig über die Regeln ab.



10. Spielen und Lernen

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere einfach nur Information.“ (Albert Einstein)

Kinder sind hochmotivierte Lernende. Der Motor dabei ist ihre Neugierde. Daraus wird Interesse und die Kinder werden aktiv: **Sie spielen.**

Wenn Kinder frei spielen können, allein oder in der Gruppe, mit oder ohne Material, drinnen oder draußen, probieren sie aus, stellen Fragen, finden ihre eigenen Antworten, machen Erfahrungen über sich und ihre Umwelt. Wenn Kinder spielen, lernen sie! Spielen ist somit die Königsklasse des Lernens.

Spielen ist Lernen aus erster Hand. Deswegen nimmt das freie Spielen bei uns einen zentralen Stellenwert ein.

Das bedeutet in der Praxis: Wir unterbrechen die Kinder möglichst nicht im Spiel.

Wir geben Impulse, wenn das Spiel stockt oder die Kinder uns fragen.

Uns ermöglicht das Spielen herauszufinden, welches Thema gerade wichtig für das Kind ist, mit was beschäftigt es sich besonders gerne, wo hält es sich am liebsten auf, mit wem oder was spielt es oft oder mit anderen Worten: Welche Entwicklungsschritte macht es gerade. So zeigen uns die Kinder die Themen, an denen sie Spaß und Interesse haben. Durch Angebote und Projekte, aber auch durch Gestaltung von Räumen und Ecken oder durch Bereitstellung von Materialien, geben wir ihnen die Möglichkeit, diese zu vertiefen.

11. Projektarbeit

Im Projekt sind Kinder und Erwachsene gleichermaßen Beteiligte, wobei bei den Kleinen (Spitzmäusen) andere Impulse gesetzt werden als bei den Mittleren (Frechdachsen) oder den Großen (Schlaufüchse). Deshalb gilt für die Projektarbeit auch der Grundsatz: „Der Weg ist das Ziel“, da während dieses Prozesses immer wieder Abweichungen vom ursprünglichen Plan möglich sind. Die Kinder nehmen in diesem Prozess sich und ihre Wünsche und Bedürfnisse wahr und können sich als Teil eines Ganzen erleben, einbringen und selbst mitbestimmen.

Sie lernen dadurch nicht nur, wie man lernt und sich Wissen aneignet, sondern auch soziales Handeln und den Umgang mit Veränderungen (Zusammenarbeit mit anderen Kindern, Abstimmung, selbständiges Handeln usw.). Durch die verschiedenen Methoden, die wir im Rahmen eines Projekts einsetzen, werden den Kindern neben der Förderung von Basiskompetenzen, immer mehrere Bildungsbereiche als Lernfeld angeboten:



Projekt der Schlaufüchse Paula Print - Zeitung im Kindergarten vom 17.01.2020 bis 20.02.2020

Anlass: Wir bekamen vom Straubinger Tagblatt die Anfrage, ob wir mit unseren Schlaufüchsen die Zeitung näher kennenlernen wollen. Das Interesse dafür schien uns da zu sein und so bewarben wir uns für das Projekt. Mit Infomaterial ausgestattet starteten wir das Projekt am 17.01.2020.

Folgende Aktionen war Teil des Projekts:

17.01.2020

- Wir besprechen mit den Schlaufüchsen das Projekt.
- Wer hat eine Zeitung zuhause?
- Was steht alles darin?
- Wer liest die Zeitung?
- Wer schreibt die Zeitung?
- Welche Ausrüstung braucht ein Reporter?
- Was kann man sonst noch alles mit einer Zeitung machen außer lesen?

Und wir sammeln Ideen dazu.

20.01.2020

Wir gestalten Zeitungsplakate und probieren die ersten Zeitungsspiele in der Turnhalle aus.

24.01.2020

Wir lernen das Zeitungslied von Paula Print kennen.

27.01.2020

Wir schauen zum ersten Mal im Morgenkreis in die Zeitung und suchen Nachrichten aus Pfatter. Ab jetzt täglich bis zum Ende des Projekts

30.01.2020

Wir basteln Verschiedenes aus Zeitungspapier.

31.01.2020

Die Schlaufüchse bearbeiten die ersten Aufgaben aus ihrem Übungsheft

11.02.2020

Die Schlaufüchse nehmen ihre eigene Version des Zeitungsliedes auf CD auf.

12.02.2020

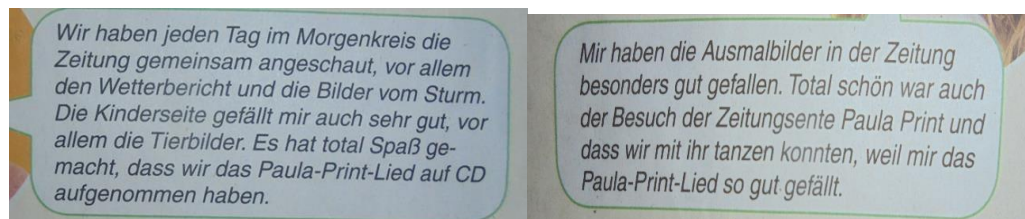
Paula Print besucht uns im Kinderhaus.



20.02.2020

Projekt-Abschlusskonferenz der Schlaufüchse (Reflexion)

Das hat mir im Projekt am besten gefallen:



Bildungsbereiche:

- Sprache und Schrift (z.B. „Zeitung lesen“)
- Natur und Umwelt (z.B. Wohin mit alten Zeitungen?)
- Medien (z.B. DVD)
- Bewegung (z.B. Spiele mit Zeitungen)
- Ästhetisch, bildnerische Erziehung (z.B. Plakat gestalten)

Projekt „Obst“ in der Krippe (Bildungsbereiche stehen in den Klammern)

- Am ersten Tag des Projekts besprechen wir mit den Kindern den Grund des Projekts: Besonders im Winter ist Erkältungszeit, mit Obst und seinen Vitaminen kann man sich ein bisschen davor schützen. (Gesundheit) Der Apfel und die Banane werden im Morgenkreis vorgestellt. Wir beschreiben mit den Kindern Farbe und Form, entdecken das Innenleben und probieren den Geschmack. (Umwelt)
- In weiteren Morgenkreisen wird bekanntes Obst wiederholt und weitere Früchte vorgestellt: Kiwis, rote und grüne Trauben, Mandarinen, Kaki, Birne, Orange, Granatapfelkerne. (Gesundheit)
- Wir spielen ein Ratespiel mit Früchten. Die Kinder nennen es Augenspiel und fordern es immer wieder ein. (Emotionalität)
- Wir kneten verschiedene Früchte. (Ästhetik)
- Mit Fingerfarbe malen wir verschiedene Früchte, außerdem kommen Obststempel zum Einsatz. (Ästhetik)
- Für die Brotzeit wird Orangensaft frisch gepresst. (Gesundheit)
- Die Kinder „tauchen“ im Bällebad nach Spielobst. (Bewegung)



- Die Kinder lernen getrocknete Früchte kennen: Weintrauben - Rosinen, Äpfel - Apfelchips, Bananen - Bananenchips. (Naturwissenschaften) Anhand der getrockneten Früchte vertiefen die Mengenbegriffe „wenig - viel“. (Mathematik)
- Aus Prospekten schneiden die Kinder ihr Lieblingsobst aus und kleben es in „Obstkörbe“. (Kunst)
- Der Zauberer Schrapfelschrot zaubert im Morgenkreis immer wieder verschiedene Mengen an Rosinen. Die Kinder zählen sie. (Sprache, Mathematik)
- Die Kinder legen Muster mit Rosinen: frei oder mit Vorgabe wie z.B. beim Würfel, wie eine gerade Linie, wie eine Schlange usw. (Ästhetik)
- Zum Abschluss des Projekts berichten die Kinder im Morgenkreis, was ihnen am besten während des Projekts gefallen hat. Außerdem rundet das „Gesunde Frühstück“ vom Elternbeirat das Projekt-Ende mit Beerenmilch und Orangen-Karotten-Apfel-Saft ab. (Sprache, Gesundheit, Umwelt)
- Die Dokumentation des Projekts findet an „sprechenden Wänden“ und im Portfolio der Kinder statt.

12. Offene Bildungsangebote

Nach dem Motto „Angebote sind nur Angebote, wenn man sie auch ablehnen kann“ entscheiden die Kinder in der Regel, ob sie daran teilnehmen wollen.

Inhalte und Schwerpunkte ergeben sich durch

- den Jahreskreis (z.B. Feste wie Weihnachten, Fasching, Ostern, ...).
- Interessen der Kinder und aktuelle Anlässe (z.B. Fußballweltmeisterschaft, neues Haustier, es hat geschneit, der Zoobesuch am Wochenende, eine neue Freundin, jemand ist krank, traurig, die Lesepatin kommt ...).

Offene Bildungsangebote können z.B. sein

- Bilderbuchbetrachtungen
- Kreis - und Bewegungsspiele
- Lieder und Reime
- Malen und basteln
- Experimente, ...



13. Bildungsräume - Lernwerkstätten

**Grundsatz: „Wo es genügend Brennstoff gibt,
wird immer wieder ein Feuer entzündet.“**

Dementsprechend versuchen wir, die Räumlichkeiten und das Material so zu gestalten, dass die Kinder neugierig werden, Interesse zeigen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich spielen/lernen können.

Grundideen:

- Kinder müssen etwas erst mit den Händen be-arbeiten, dann können sie es mit dem Kopf ver-arbeiten.
- Kinder sind neugierig und lernen gerne.
- Kinder lernen durch Spielen.

14. Stammgruppen und Funktionsräume

Im Storchennest haben alle Kinder ihre Stammgruppe. Dort starten sie in den Tag, sie ist der Ausgangspunkt für Entdeckungen und Rückzugsort zum Ausruhen.

Die Gestaltung der Gruppenräume obliegt den einzelnen Gruppen eigenständig.

Durch die freie Wahl der Räume treffen sich Kinder mit ähnlichen Interessen und die Möglichkeit Spielpartner zu finden, erhöht sich deutlich.

Möchten die Gruppen für sich sein und dort eigenständig spielen, lernen und „arbeiten“, dann können die Gruppentüren in diesem Zeitraum für Besuche anderer Kinder auch jederzeit geschlossen bleiben.

Wenn möglich (abhängig von Personal, Gruppenzusammensetzung der Kinder, geplante Angebote, ...) stehen den Kindern noch weitere Spiel/Lernbereiche zur Verfügung:

Die Turnhalle

Hier bieten wir den Kindern die Möglichkeit grundlegende Bewegungserfahrungen (z.B. laufen, springen, schaukeln, klettern, drehen) zu machen (z.B. durch gezielten Aufbau von Bewegungslandschaften und offene Bewegungsangebote) oder laden die Kinder ein, ihre eigenen Bewegungsanlässe zu konstruieren.

Außerdem nutzen wir den großen Raum für Versammlungen, Feiern, zum Theaterspielen und für musikpädagogische Einheiten.

Die Holzwerkstatt

Das Werkzeug und der Werkstoff Holz weckt besonders, aber nicht nur, bei Jungen das Interesse sich kreativ und ausdauernd zu beschäftigen.



Für die „Schlaufüchse“ öffnet die Holzwerkstatt 1x wöchentlich die Türen. Unter Anleitung einer Pädagogin kann hier der „Führerschein“ für die Holzwerkstatt erarbeitet werden. Nach dem Erwerb dieses „Führerscheins“ dürfen die „Schlaufüchse“ nach Absprache eigenständig die Holzwerkstatt besuchen.

Der Flur

Er ist sozusagen der Verbindungsweg zu den Bildungsräumen und damit Begegnungsort für die Kinder. Das nutzen wir und stellen den Kindern auch dort Möglichkeiten und Material zur Verfügung, miteinander ins Spiel zu kommen.

Der Garten

Der Garten ist der der größte und vielfältigste Lernbereich im Storchennest. Dementsprechend beliebt ist er bei den Kindern und wir sind darauf bedacht, dass die Kinder ihn täglich nutzen können. Neben zahlreichen Naturerfahrungen (Sandspielbereich, Erdhügel, Wasserplätze, Büsche, ...) bietet der Garten auch jede Menge Bewegungserfahrungen (Klettergerüst, Felsengarten, Fußballplatz, großen Fahrzeugpark mit „Rennstrecke“, Rutschen, Vogelnestschaukeln, ...) und viele kleine Plätze für die Kinder für Rollenspiele und zum Ausruhen sowie Brotzeit machen. Ein Spielschiff ist der Verbindungsbereich im Garten von Kindergarten- und Krippenkindern. Darüber hinaus gibt es noch einen sogenannten „kleinen Garten“ der räumlich zwischen der Fröschegruppe und der Turnhalle liegt. Derzeit ist er mit einem Sandkasten, einer Vogelnestschaukel und einer Terrasse ausgestattet und in Weiterentwicklung zu einem Krippengarten. In den Stammgruppenräumen und im Garten stehen wir den Kindern immer als Ansprechpartner zur Verfügung. In den Bereichen Turnhalle, Flur und Holzwerkstatt können sich die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand auch ohne Erwachsene aufhalten. Damit wir wissen, wo sich die Kinder aufhalten, legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder beim Verlassen des Spielbereiches bei uns abmelden und beim Betreten anmelden.

15. Rituale

Rituale sind immer wiederkehrende Handlungsabläufe, die in ihrer Vertrautheit Kindern Sicherheit und Orientierung geben und ihnen helfen sollen, schwierige Situation zu meistern. Im Kinderhaus sind wir der Ansicht, dass Rituale nicht dem Selbstzweck dienen sollen, sondern an den Bedürfnissen der Kinder entwickelt und auch verändert werden müssen. Beispielhafte Rituale, die Kinder zum Start in den Tag entwickelt haben, sind:

- sich ein Buch (oft das gleiche) vorlesen lassen
- dasselbe Spielmaterial benutzen
- immer im gleichen Spielbereich starten
- einen Freund besuchen
- zuerst Brotzeit machen, ...



16. Der Tagesablauf

Der Tagesablauf dient uns und den Kindern als Orientierungshilfe.

Wir legen viel Wert darauf, diesen flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder und nach aktuellen Anlässen zu gestalten.

Im Kindergarten

07:00 - 08:30 Uhr	Ankommen in den Stammgruppen Abschiedsrituale kurze Besprechung in den Gruppenteams Möglichkeit zum Frühstück/ Brotzeit machen Freispiel
08:45 - ca. 09:00 Uhr	Morgenkreistreff in den Gruppen
09:00 - 11:00 Uhr	pädagogische Angebote <ul style="list-style-type: none"> - in Kleingruppen - in Einzelarbeit - in gruppenübergreifenden, offenen oder festen Gruppen Garten Projekte Freispiel Turnhalle Beobachtungen/Portfolio Lesepaten Bücherei (dienstags) Geburtstagsfeiern
11:00 - 16:00 Uhr/ Freitag bis 14:30 Uhr	einzelne Spielbereiche schließen Mittagessen Abholzeit Buskinder gehen zur Haltestelle Freispiel Kinderhaus schließt



In der Kinderkrippe

07:30 - 08:30 Uhr	Bringzeit Freispiel
08:45 - ca. 09:00 Uhr	Morgenkreis
anschließend	gemeinsame Brotzeit
09:30 Uhr	Aktivitäten/ pädagogische Angebote - in Kleingruppen - in Einzelarbeit - in offenen oder festen Gruppen Garten Projekte Freispiel Turnhalle Beobachtungen/Portfolio Lesepaten
ab ca. 11:00 Uhr	Mittagessen Freispiel
im Anschluss	Abholzeit Freispiel Schlafenszeit

17. Wickeln

Das Wickeln und der Toilettengang sind für das Kind besondere Situationen in der Krippe und werden von uns behutsam betreut. Deshalb

- achten wir darauf, dass die Privatsphäre des Kindes gewahrt bleibt.
- wollen wir mit Massagen, Fingerspielen und Liedern dafür sorgen, dass das Kind eine positive Haltung zum eigenen Körper entwickelt.
- nutzen wir die Einzelsituation mit dem Kind durch liebevolle Körperpflege zur Intensivierung der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin.

Die Kinder im Storchennest werden nach Bedarf gewickelt, mindestens aber einmal am Vormittag.



18. Sauberkeitsentwicklung

Die körperliche Reife ist der zentrale Punkt in der Sauberkeitsentwicklung des Kindes. Muskeln und Nervenstränge müssen ausgebildet sein, damit das Kind seine Blasen- und Enddarm-Muskulatur kontrollieren kann.

Dieser individuelle Reifungsprozess ist bei jedem Kind sehr unterschiedlich. In der Regel findet er im Laufe des 3. Lebensjahres statt.

Für die Sauberkeitsentwicklung legen die Eltern zu Hause den Grundstein.

Die vertrauensvolle, familiäre Atmosphäre und das Vorbild der Eltern unterstützen die Kinder in ihrem Bestreben windelfrei zu werden. Ein Sitzverkleinerer für die Toilette der Erwachsenen oder ein eigenes Töpfchen zu Hause hilft beim selbständigen Toilettengang. Wenn der häusliche Grundstein gelegt ist, begleiten und unterstützen wir in Absprache mit den Eltern ganz individuell die Kinder beim „windelfrei werden“.

19. Essen im Kinderhaus - mehr als nur Nahrungsaufnahme

Im Rahmen des Tagesablaufes nehmen die Kinder zusammen die Brotzeit und das Mittagessen ein. Dabei legen wir großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung, damit der kindliche Körper mit allem versorgt ist, was er braucht, um sich gut zu entwickeln und die Gesundheit zu stärken.

Brotzeit bringen die Kinder selbst von zu Hause mit, nicht nur um ihr Bedürfnis nach Nahrung zu befriedigen, sondern auch „ein Stück von zu Hause“ dabei zu haben. Auch ihre eigene, gefüllte Trinkflasche haben die Kinder dabei. Im Kinderhaus bieten wir zusätzlich Wasser und Tee an.

Im wöchentlichen Wechsel bringt eine Familie Obst für alle Krippenkinder mit, das vom Personal in mundgerechte Stücke geschnitten wird und auf Tellern für alle Kinder bereitsteht.

Im Kindergarten versorgt uns eine regionale Biobäuerin im Rahmen des Schulobstprojektes 1x wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse, das ebenfalls vom Personal in mundgerechte Stücke geschnitten wird und auf Tellern für alle Kinder bereitsteht.

Mittagessen im Kinderhaus Storchennest

Unser Mittagessen wird vom Gasthaus Hanauer aus dem Ort angeliefert. Das Mittagessen richtet sich nach der „Bremer Checkliste“. (Die „Bremer Checkliste“ dient Kindertagesstätten als Orientierung für die Gestaltung des Wochenspeiseplans und des täglichen Mittagessens.)



Sie beruht auf den Empfehlungen der Optimierten Mischkost (OptimiX®) des Forschungsinstituts für Kinderernährung in Dortmund und zeichnet sich durch besonderen Praxisbezug aus.) In Ausnahmefällen wärmen wir Gläschen auf, die von den Krippenkindern von zu Hause mitgebracht werden.

Zwei Hauswirtschaftskräfte kümmern sich um die Annahme, Temperaturmessungen, Tisch decken, „Essensausgabe“ sowie Reinigung.

Die Krippen Kinder essen im Speiseraum. Das Essen wird von den Hauswirtschaftskräften an die Tische gebracht. Die Kinder bedienen sich selbst aus Krügen, Schüsseln und Tellern. Dadurch lernt das Kind, das eigene Hungergefühl wahrzunehmen und darauf entsprechend zu reagieren. Es lernt zudem, eigene Entscheidungen bez. Hunger und Durst, Vorlieben und Abneigungen bei Speisen und Getränken zu treffen.

Die Kindergarten Kinder essen in ihren Gruppenräumen. Die Hauswirtschaftskräfte „beliefern“ die Gruppen mit Geschirr, Besteck und Essen auf einem Essenswagen. Das pädagogische Personal deckt mit den Kindern die Tische. Auch die Kindergarten Kinder bedienen sich selbst mit Essen und räumen auch nach dem Essen ihr Geschirr selbst auf den Essenswagen.

20. Schlafen im Kinderhaus

Eine wichtige Rolle für die gesunde Entwicklung der Kinder, insbesondere der Krippen Kinder, spielt der Schlaf. Die körperliche Entwicklung wird im Schlaf begünstigt, weil Wachstumshormone ausgeschüttet werden und das Immunsystem gestärkt wird. Auch werden neue Reize während des Schlafens verarbeitet und sortiert.

Gelerntes wird im Gedächtnis verankert und das seelische Gleichgewicht wird wiederhergestellt. Nach einem entspannten Mittagsschlaf sind Kinder ausgeglichener, zufriedener und offen für Neues.

Unsere Schlafens-/Ruhezeit in der Krippe beginnt in der Regel nach dem Mittagessen. Mit den Kindern, die noch Mittagsschlaf halten, gehen wir gemeinsam in den Schlafräum. Die Kinder krabbeln dort in ihre Kojen oder legen sich auf ihre Schlafmatten mit ihrem eigenen Bettzeug, ziehen mit oder ohne Hilfe ihre Schlafsäcke an und decken sich zu.

Nach den unterschiedlichen Gewohnheiten der Kinder wird noch eine Geschichte erzählt oder ein Schlaflied gesungen, außerdem summt die Schlafschildkröte Meeresrauschen und bietet gedämpftes Licht. Für manche Kinder ist noch eine Schaukel- oder Kuscheleinheit wichtig.



Kinder haben unterschiedliche Schlafrhythmen. Deshalb geben wir ihnen natürlich auch am Vormittag die Möglichkeit eine Auszeit zu nehmen und einen vorgezogenen Mittagsschlaf zu halten - auf dem Arm oder in einer gemütlichen Ecke im Gruppenraum.

Die größeren Kinder, die schon ohne Mittagsschlaf auskommen, suchen sich nach dem Mittagessen eine Beschäftigung im Gruppenraum.

Eine Kollegin hält im Schlafraum Schlafwache oder ein Babyfon im Gruppenraum meldet uns, wenn die Schlafenszeit vorbei ist.

Individuelle Schlafgewohnheiten können sich bei den Kindern entwicklungsbedingt schnell verändern. Ein enger Austausch mit den Eltern ist uns daher sehr wichtig.

21. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Bildungsbereiche sind quasi die Lebensbereiche, in denen wir Menschen ein Leben lang Erfahrungen sammeln. Neben der Familie sehen wir uns im Kinderhaus in der Verantwortung, Kindern ihrer Entwicklung entsprechend erste Erfahrungen in den Lebensbereichen zu ermöglichen.

Dabei ist es uns wichtig Bildungsbereiche nicht isoliert zu betrachten, sondern so viel wie möglich in die Struktur des Alltags (alltagsintegrierte Förderung) einfließen zu lassen.

So kommen die Kinder z.B. allein durch Beschäftigung mit dem Werkstoff Holz in der Holzwerkstatt mit folgenden Bildungsbereichen in Berührung:

- Werte (Regeln einhalten)
- Sprache (Pläne machen, Hilfe holen)
- Mathematik (Abmessen, Arbeitsplatz vorbereiten)
- Umwelt (Material Holz)
- Bewegung (Umgang mit Werkzeug und Material auf kleinem Raum)
- Kreativität (Ideen umsetzen)
- Gesundheit (Unfälle vermeiden)
- Naturwissenschaft (Schwerkraft, Statik)

Den Empfehlungen des Bildungs- und Erziehungsplans folgend haben wir uns in den einzelnen Bildungsbereichen Erziehungsschwerpunkte gesetzt, die wir im Kinderhaus mit unserer Pädagogik verfolgen.

21.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ein Grundverständnis von Religion und Glaube zu erwerben. Sie sollen die Möglichkeit haben, Haltungen und Handlungsstrategien kennenzulernen, die ihnen helfen, Werte und Normen unserer Gesellschaft einzuhalten, aber auch zu hinterfragen.



Dazu gehören Empathie, Achtsamkeit, Wertschätzung, Akzeptanz von Unterschieden, Kompromissbereitschaft, Frustrationstoleranz, friedliche Konfliktlösungsstrategien und eine demokratische Grundhaltung.

Methoden

Im Kinderhaus feiern wir St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

Durch Geschichten, Lieder, Bilder, Rollenspiele, Gottesdienste usw. bereiten wir uns auf die christlichen Feste vor. Die Kinder haben die Möglichkeit, Inhalte christlichen Glaubens kennenzulernen.

Durch Kinder anderer Nationalitäten und Glaubensrichtungen lernen die Kinder Inhalte andere Religionen kennen. Werte und Normen unserer Gesellschaft leben wir mit den Kindern im Alltag. Wir sind dabei Vorbild, Impulsgeber und Begleiter.

21.2. Sprachliche Bildung

Uns ist bewusst, dass der sichere Umgang mit Schrift und Sprache eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Lerngeschichte ist.

Deshalb machen wir uns im Storchennest viele Gedanken darüber, wie wir für die Kinder Möglichkeiten schaffen können, in diesem Bereich Lernerfahrungen zu machen.

- Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.
- Sie sollen Freude haben, Geschichten zu erzählen und Gespräche zu führen.
- Sie sollen über Vorläuferkenntnisse (phonologische Bewusstheit) verfügen.
- Sie sollen eine entwicklungsgemäße Grammatik beherrschen.
- Sie sollen Interesse an Schrift und Literatur entwickeln.

Methoden

Dies geschieht täglich durch z.B. Lieder singen, Geschichten erzählen, Bücher vorlesen, Theater spielen, Sprachspiele, Gespräche und Zuhören im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen, in Projekten, im Freispiel, in offenen Angeboten, im täglichen Miteinander.

Besondere Sprachanlässe:

Die Leseecken

In allen Stammgruppen gibt es gemütliche Bücherecken mit einem gut gefüllten Bücherregal. Die Kinder haben hier jederzeit die Möglichkeit Bücher unterschiedlichster Art anzuschauen und sich vorlesen zu lassen.



Hören-Lauschen-Lernen

Manche Kinder haben besondere Schwierigkeiten darin z.B. Reime zu bilden, Silben zu klatschen oder Anlaute zu erkennen und laufen Gefahr, später eine Lese-Rechtschreibschwäche zu entwickeln. Denn o.g. Fähigkeiten sind wichtige Voraussetzungen für den Erwerb von Schrift und Sprache. Das Würzburger Programm „Hören-Lauschen-Lernen“ gibt uns die Möglichkeit bereits im Kindergarten sogenannte „Risikokinder“ zu erkennen. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Pfatter und natürlich mit dem Einverständnis der Eltern, testen wir am Anfang des Kindergartenjahres alle Schlaufüchse. Mit den Kindern, die Schwierigkeiten haben, „trainieren“ wir die auffälligen Bereiche. Wir beobachten, dass die Kinder während des Trainings schnell Fortschritte machen und in den meisten Fällen ihre Schwierigkeiten verschwinden.

Die Kinderbücherei

Alle Kinder erhalten mit Eintritt in den Kindergarten eine Büchertasche. Damit sind sie „berechtigt“ ein Buch ihrer Wahl in der Kindergartenbücherei auszuleihen. Die Bücherei findet 1 x in der Woche dienstags statt. Die Kinder dürfen sich hier ein Buch für zu Hause auszuleihen.

Lesepaten

Zu Beginn des Kinderhausjahres erklären sich Eltern - als Lesepaten geschult - bereit, nach Absprache vormittags in das Kinderhaus zu kommen und den Kindern vorzulesen. Die Eltern können dabei eigene Bücher mitbringen oder welche aus dem Kinderhaus vorlesen.

Vorkurs Deutsch 240

Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Förderprogramm für Kinder, die auf Grund ihrer Herkunft und/oder ihres Entwicklungsstandes sprachlichen Auffälligkeiten zeigen und erwarten lassen, diese bis zum Schuleintritt nicht selbstständig aufzuholen. Er bietet den Kindern eine gezielte, aber spielerische sprachliche Förderung. Welches Kind diese Förderung benötigt, ermitteln wir mit Hilfe der Sprachbeobachtungsbögen „Seldak“ und „Sismik“.

Seldak: Sprachbeobachtungsbogen für deutschsprachige Kinder

Sismik : Beobachtungsbogen für nicht deutschsprachige Kinder/ zweisprachig erzogene Kinder/ Kinder bei denen mindestens ein Elternteil nicht mutter-sprachlich deutschsprachig ist.

Nach einem Gespräch mit den Eltern beginnt der Vorkurs in der Regel im Frühjahr des Jahres als Frechdachs, also ca. 1,5 Jahre vor Schuleintritt. In der Zeit bis September werden die Kinder von einer Pädagogin der Einrichtung durch ein gezieltes Angebot sprachlich gefördert.



Im letzten Kindergartenjahr des Kindes kommt dann noch eine Unterrichtseinheit pro Woche durch die für den Vorkurs zuständige Lehrerin der Grundschule hinzu.

Grundsätzliche Ziele:

Die Kinder sollen:

- alltägliche Bedürfnisse sprachlich äußern können
- ihren Wortschatz erweitern
- Grundlagen der deutschen Grammatik erwerben bzw. vorhandene grammatikalische Fähigkeiten erweitern
- Freude und den Mut zum Sprechen haben
- allgemein den Alltag im Kindergarten (und später in der Schule) gut sprachlich meistern können, auch im Kontakt mit anderen Kindern

Uns ist es sehr wichtig, diese Ziele nicht durch „starren Unterricht“ zu erreichen, sondern die Interessen und die Lebenswelt der Kinder einzubeziehen. Unter sprachlicher Förderung verstehen wir, den Kindern immer wieder neue Anregungen und Impulse zu geben. Für jedes Treffen mit den Kindern überlegen wir uns bestimmte Themen oder Wörter, die die Kinder lernen sollen. Im Verlauf des Angebotes, reagieren wir aber flexibel auf die Anregungen der Kinder.

Die Sprachentwicklung und das Verhalten des Kindes im Vorkurs werden in Protokollen der Treffen und in den Sprachbeobachtungsbögen dokumentiert. Bei Bedarf und in regelmäßigen Abständen finden Gespräche über die Entwicklung des Kindes mit den Eltern statt, bei Fragen zum Vorkurs steht die zuständige pädagogische Fachkraft jederzeit zur Verfügung.

21.3. Mathematische Bildung

Mathematik umgibt uns den ganzen Tag und im ganzen Kinderhaus. Dies nutzen wir, um die Kinder für mathematische Begrifflichkeiten zu sensibilisieren.

- die Kinder sollen die Möglichkeit haben mathematische Vorläuferkompetenzen zu erwerben, wie z.B. Körperschema, geometrische Grundformen, Verständnis für Mengen und Erkennen von Mustern.
- sie sollen ein räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln.
- sie sollen den Zahlenraum von 1-10 kennenlernen.
- sie sollen ein Gefühl für Zeit entwickeln.



Methoden

Alltagsintegrierte Förderung, Spielmaterial und pädagogische Angebote

Beispiel Brotzeit:

Wie viele Kinder passen an einen Tisch?

Welche Trinkflasche ist größer?

Wer sitzt neben, wer hinter dir?

Wie sieht dein Brot aus? Rund, eckig, oval? usw.

Beispiel Baumaterial:

Baumaterial ist das „Eldorado“ für mathematische Grunderfahrungen. Es ist meistens selbsterklärend und lädt die Kinder ein, mathematische Lernerfahrungen zu machen.

Beispiel „Rosinen“

Im Rahmen des Obstprojektes in der Krippe werden auf Tellern unterschiedliche Anzahlen von Rosinen hergerichtet. Im Morgenkreis erfahren die Kinder anhand der Rosinen die Mengenbegriffe „viel/wenig“ und zählen die Rosinen. Beim offenen Angebot können sie geometrische Muster mit Rosinen legen.

21.4. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind neugierig und erforschen gerne.

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben. Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten zu sammeln.
- Sie sollen Veränderungen in der Natur wahrnehmen.
- Sie sollen technische Grundlagen kennenlernen.
- Sie sollen die Möglichkeit haben für naturwissenschaftliche Phänomene ihre eigene Erklärung zu finden.

Methoden

Projekte, Spielmaterial, offene und gruppenübergreifende Angebote, Forscherwerkstatt.

Beispiel Spielmaterial „Geomag“:

Dies sind geometrische Bausteine, die mit Hilfe von Magneten zusammengebaut werden können. Die Kinder machen damit Erfahrungen in den Bereichen Magnetismus und Statik.



Beispiel Forscherwerkstatt:

In der Forscherwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit naturwissenschaftlichen Phänomenen (z.B. was ist Luft, warum schwimmt ein Schiff, warum leuchtet die Glühbirne ...) mit Hilfe von Experimenten nachzugehen.

21.5. Umweltbildung und -erziehung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben Natur zu erleben.
- Sie sollen ein entwicklungsgemäßes Bewusstsein für die Wichtigkeit von Umweltschutz entwickeln.
- Sie sollen den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen kennenlernen.

Methoden

Der Alltag, Gespräche, Spiele, Bücher und unser Garten bieten viele Möglichkeiten Kinder für die o.g. Ziele zu sensibilisieren.

Beispiel: Eine „Schneckenplage“ im Frühjahr war Anlass, uns in einem Projekt näher mit Schnecken zu befassen.

Beispiel: Bei regelmäßigen Spaziergängen im Ort lernen die Kinder unterschiedliche Lebensräume von Tieren kennen: Wir besuchen die Enten und Schwäne, Pferde, Hunde und Hühner.

Beispiel Waldwochen: Einmal jährlich (ca. April/Mai) verbringen wir mit den „Frechdachsen“ und den „Schlaufüchsen“ jeweils eine Woche im Wald. Im Wald erleben die Kinder die Natur unmittelbar. Das lädt zum Entdecken und Erforschen ein.

Die Kinder werden mit Situationen konfrontiert, die für sie oft neu und ungewohnt sind. Die Kinder können hervorragend ihre Sinne schulen. Ohne vorgefertigtes Spielzeug werden die Phantasie und Kreativität der Kinder angeregt. Sie sind zu eigenem Handeln herausgefordert. Es ergeben sich Herausforderungen, an denen sie ihre Fertigkeiten erproben und Selbstbewusstsein aufbauen können. Die veränderte Umgebung erfordert andere bzw. neue Verhaltensweisen und Kooperation von den Kindern. Das Sozialverhalten in der Gruppe kann sich positiv verändern.

21.6. Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Medien als Informationsquellen zu nutzen und ausgewählte Medien selbstständig zu benutzen.
- Sie sollen Medienbotschaften und Handlungen durchschauen lernen. (Trennung von Realität und Fiktion).



Methoden

Im Storchennest steht den Kindern kein Computer zum selbstständigen Arbeiten zur Verfügung. Allerdings steht jeder Gruppe ein Notebook zur Verfügung und unterstützt bei der Stoffsammlung während eines Projekts (Google), bei der Liedersuche oder beim Ausdrucken von Bildern.

Im Personalzimmer steht ein Fernseher. Auch den nutzen wir mit den Kindern während eines Projekts. CD-Player und Toni-Boxen stehen den Kindern in den Gruppenräumen immer zur Verfügung.

21.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entwickeln und auszuleben.
- Sie sollen unterschiedliche Gestaltungstechniken kennenlernen.
- Sie sollen eigene Erfahrungen mit Farben und Materialien machen.

Methoden

Freies Spiel, pädagogische Angebote, Projekte, vielfältige Bastelmaterialien zur freien Verfügung, Räumlichkeiten für Rollenspiele usw.

Beispiel Mal- und Basteltisch in den Gruppenräumen:

In den frei zugänglichen Regalen und auf den Tischen finden die Kinder Material und Werkzeuge, um kreativ zu werden.

An Thementischen und in Angeboten haben sie die Möglichkeit unter Anleitung neues Material und Techniken kennenzulernen.

Beispiel Kreativraum Krippe:

Die Kinder malen mit Deorollern, die mit Flüssigfarbe in den Grundfarben gefüllt sind, Bilder am Tisch oder an der Maltafel.

21.8. Musikalische Bildung und Erziehung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben Freude am Singen zu entwickeln.
- Sie sollen altersgemäße Lieder und Instrumente kennenlernen.
- Sie sollen unterschiedliche Musik kennenlernen.
- Sie sollen Rhythmus entwickeln.
- Sie sollen Spaß am Vorführen bekommen.



Methoden

Lieder, Tänze, Klanggeschichten und Spielgeschichten bauen wir im Alltag oder als offene Angebote ein. Anlässe dafür sind Ideen und Interessen der Kinder (z.B. Ballett, Breakdance), bevorstehende Feste und Feiern (Fasching, Ostern, ...) oder Rituale (Begrüßungslied).

Beispiel „Musikaktionstag“: 2023 haben wir am Musikaktionstag von der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik teilgenommen. (www.blkm.de)

Beispiel „Martinsorchester“: Eine Kleingruppe von Kindern aus allen Gruppen haben mit einer Kollegin das Martinslied mit Instrumentenbegleitung einstudiert und vor den anderen Kindern aufgeführt.

21.9. Bewegungserziehung und Bewegungsförderung

Kinder müssen sich bewegen, um zu lernen. Förderung von Grob- und Feinmotorik, Koordinationsfähigkeit, Kraft, Schnelligkeit und Gleichgewicht liegen uns sehr am Herzen. Im Storchennest achten wir darauf, den Kindern jederzeit Bewegungsmöglichkeiten zu bieten.

- Kinder sollen die Möglichkeit haben grundlegende Bewegungserfahrungen zu machen.
- Sie sollen ihre motorischen Fähigkeiten erweitern. □ Sie sollen lernen, Bewegungsrisiken einzuschätzen.
- Sie sollen Spaß an der Bewegung haben.
- Sie sollen Bewegungsspiele und Sportmaterialien kennenlernen.
- Sie sollen den Unterschied von An- und Entspannung wahrnehmen.

Methoden

Bewegungsfreundliche Gestaltung der Räume, offene und angeleitete Bewegungsangebote in der Turnhalle und im Garten, aber auch räumliche Rückzugsmöglichkeiten und offene und angeleitete Entspannungsangebote.

Beispiel Bewegungslandschaft - Bewegungsbaustelle:

Regelmäßig bauen wir in der Turnhalle mit unterschiedlichen Geräten (Matten, Seile, Langbänke) Bewegungsanlässe (Schaukeln, klettern, rutschen, balancieren) für die Kinder auf.

Mit zunehmender Bewegungs- und Materialerfahrung sind die Kinder in der Lage, ihre eigenen „Landschaften“ zu bauen.



21.10. Gesundheitserziehung

Die Bereiche Körperbewusstsein, Ernährung und Hygiene bilden die Schwerpunkte in der Gesundheitserziehung.

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich mit ihrem Körper auseinanderzusetzen.
- Sie sollen Körperteile und Organe kennenlernen und Einblick über deren Funktionen bekommen.
- Sie sollten gesunde Nahrungsmittel kennenlernen.
- Sie sollten grundlegende hygienische Verhaltensweisen kennenlernen.

Methoden

Hier bietet besonders der Alltag viele Anlässe, z. B. Was ist eine gesunde Brotzeit? Welche Lebensmittel gibt es, wie geht man damit um? Wann muss man sich die Hände waschen und wie geht das? Was passiert, wenn ich krank bin? Wie kann ich gesund bleiben?

Die genannten Bereiche werden durch Bücher, Gespräche, Angebote, Projekte und Spiele thematisiert.

Beispiel-Projekt „Mein Körper und ich“

Mit verschiedenen Materialien und Aktionen setzen sich die Krippenkinder über mehrere Wochen mit ihrem Körper auseinander und haben Gelegenheit, ihn mit allen Sinnen zu erfahren.

22. Bildungsprozesse in der Krippe gestalten und begleiten

Die Räumlichkeiten in der Krippe sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kleinkinder entsprechen.

Es gibt Orte, um □ sich zu bewegen.

- sich zu begegnen.
- zur Ruhe zu kommen.
- zu experimentieren und auszuprobieren.
- zu verändern.

Die Krippenräume bieten Geborgenheit aber auch Herausforderung. Das Spielmaterial ist so gewählt, dass verschiedene Bildungsprozesse unterstützt werden.

- Konstruktionsmaterial (Bausteine, Fahrzeuge, Tiere, Kissen, Tücher und Kartons, ...)
- Material für Rollenspiele (Puppen, Verkleidungssachen, Kinderküchenmobiliar, ...)
- Material für verschiedene Sinneswahrnehmungen (Instrumente, Knete, Malutensilien, Farben, Steckspiele, Puzzles, ...)
- Bilderbücher



Beispiel: Tierkiste in der Krippe

Im Regal steht eine Holzkiste mit verschiedenen Bauernhoftieren (Kühe, Schweine, Hunde, Katzen, Pferde...). Die Kiste hat für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter. Sie lädt die Kinder ein, aus- und einzuräumen, sich hineinzusetzen und natürlich alle Tiere aufzustellen. Lernfelder können sein:

- Wahrnehmung von Formen und Farben
- Grob- und Feinmotorik
- Sprache durch Nachahmung der Geräusche
- Sozialverhalten z.B. teilen

Der Alltag ist genug. Unser Krippenalltag bietet den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen. Sowohl im Morgenkreis als auch bei den Mahlzeiten und beim Wickeln werden verschiedene Kompetenzbereiche wie „soziale Beziehungen und Konflikte“, Gesundheit, Bewegung, Sprache und Literacy gestärkt. Dennoch gibt es durchaus auch Gelegenheiten für offene Angebote und Projekte.

23. Übergänge - Resilienz

Übergänge von einer vertrauten in eine neue Lebenssituation begleiten uns das ganze Leben. Wie wir damit zurechtkommen, hängt von unseren Basiskompetenzen wie z.B. Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Beziehungsaufbau, Umgang mit Frustration, Konfliktlösungsstrategien, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität ab. Jeder gelungene Übergang macht uns stark für den Nächsten.

Schritt für Schritt

Der Straßenkehrer Beppo sagt: „Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang, das kann man niemals schaffen. Aber man darf niemals an die ganze Straße auf einmal denken. Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht außer Puste.“

(Michael Ende)

Der wichtige Anfang - von zuhause in die Krippe/ in den Kindergarten

Eine große Bedeutung messen wir der Eingewöhnungszeit des Kindes im Storchennest zu. In dieser Zeit soll eine stabile Beziehung vom Kind zur Erzieherin unter der Begleitung einer Bindungsperson (i.d.R. Mutter oder Vater) aufgebaut werden.



Der Aufbau einer stabilen Beziehung zu einem oder einigen wenigen vertrauten Erwachsenen außerhalb der Familie ist eine der grundlegendsten sozial-emotionalen Entwicklungsaufgaben des Kleinkindes. Dieser kann nur allmählich, Schritt für Schritt erfolgen. Erst mit sicherer Bindungserfahrung zu einer Erzieherin in einer vertrauensvollen Umgebung entdeckt das Kind in der Krippe/im Kindergarten seine Umwelt, spielt ausdauernd und gibt seinem Forscherdrang nach - es lernt.

Einen sanften Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in die Krippe/den Kindergarten beginnen wir mit einem Schnuppernachmittag. Das Kind hat zusammen mit seinen Eltern die erste Gelegenheit, die Räumlichkeiten und die Erzieherinnen des Storchennestes kennen zu lernen.

Während des Aufnahmegesprächs vor dem ersten Krippen-/ Kindergarten tag findet ein Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherin statt.

Die Eingewöhnungszeit dauert in etwa 2 - 3 Wochen und hängt u.a. vom Alter und Temperament des Kindes sowie der Dauer des Aufenthaltes in der Krippe/ im Kindergarten ab. Ein Kuschtier, Schnuller o.ä. - ein so genanntes Übergangsobjekt - hilft, den Übergang zu meistern.

Wir gestalten die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Modell“, d. h. am ersten Tag kommt das Kind mit seinen Eltern zur vereinbarten Zeit für ca. 1,5 Stunden in die Krippe/in den Kindergarten. Während der Kontaktaufnahme der Bezugserzieherin zum Kind, hält sich die Mutter oder der Vater als sichere Anlaufstation mit im Gruppenraum auf.

Je nach Verlauf und Reaktion des Kindes werden wir in den folgenden Tagen erste Ablösungen von den Eltern starten. Während dieser Zeit halten sich die Eltern im Elternbereich unserer Krippe/Kindergarten als sichere Anlaufstation in unmittelbarer Nähe auf. Die Trennungszeiten werden Schritt für Schritt verlängert und Mutter bzw. Vater können die Einrichtung verlassen, bleiben aber telefonisch erreichbar.

Auf besonders sensible Prozesse wie Essen, Wickeln und Schlafen werden während der Eingewöhnungszeit besonderes Augenmerk gelegt und individuell mit den Eltern vereinbart und besprochen.

Da jedes Kind sein eigenes Tempo in der Eingewöhnung hat, werden wir ganz individuell täglich neu die nächsten Schritte dafür mit den Eltern abstimmen. Dazu gehört auch, dass sich das Kind evtl. für eine andere Bezugserzieherin entscheidet.

Zu einem Gelingen der Eingewöhnung des Kindes in die Krippe/den Kindergarten trägt bei,

- wenn sich die Eltern Zeit für die Eingewöhnung des Kindes bei uns in der Krippe/Kindergarten nehmen.
- wenn das Kind von einer, wenn möglich immer derselben Bindungsperson (i.d.R. Mutter oder Vater) begleitet wird.
- wenn sich die Eltern während ihrer Anwesenheit im Gruppenraum passiv verhalten.



- wenn eine sichere Erreichbarkeit der Eltern während der ersten Ablösungen und auch später bei längeren Trennungsphasen (entweder im Elternbereich oder später telefonisch) gewährleistet ist.
- wenn die Eltern sich kurz, aber erkennbar, vom Kind verabschieden, bevor sie den Gruppenraum verlassen.

Nicht zuletzt ist uns ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über das Kind und seine Eingewöhnung wichtig und wir sind dankbar für Anregungen, die dem Kind den Start in die Krippe/den Kindergarten erleichtern.

Von der Krippe in den Kindergarten

Grundsätzlich praktizieren wir die Eingewöhnungszeit der Krippenkinder im Kindergarten wie im o.g. Punkt.

Allerdings bringt die räumliche Nähe zum Kindergarten innerhalb des Kinderhauses Vorteile, die Eingewöhnungszeit schon im Vorfeld anzubahnen.

So werden die Räume des Kindergartens zum einen grundsätzlich zur Erweiterung des Sozialraumes aller Krippenkinder genutzt. Zum anderen hat sie eine besondere Bedeutung für die dreijährigen Kinder beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten.

Einmal wöchentlich nutzen die Krippenkinder in Begleitung des pädagogischen Personals die Turnhalle des Kinderhauses. Allein auf dem Weg dorthin - die Turnhalle liegt am entgegengesetzten Ende des Kinderhauses - entdecken die Krippenkinder die Räumlichkeiten des Kindergartens und knüpfen erste Kontakte zum Kindergartenpersonal und -kindern. Steht bei den Krippenkindern der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten an, werden die ersten Kontakte intensiviert, indem die Krippenkinder in Begleitung des pädagogischen Personals den Vormittag im Kindergarten verbringen. Im Vordergrund stehen hierbei die Unterstützung und Motivation der Kinder hinsichtlich des Wechsels.

Vom Kindergarten in die Schule

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für die Kinder - und auch für uns - etwas Besonderes. Der Übertritt in eine neue Lebensphase - nämlich die Schule - steht an.

Damit dieser gut gelingt, brauchen die Kinder nach unserem pädagogischen Verständnis:

- Engagement, Interesse und Neugier
- Ausdrucksfähigkeit
- Vertrauen in ihre Stärken
- Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit
- Gemeinschaftsfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Toleranz



So versuchen wir unseren „Schlaufüchsen“ im letzten Jahr in den o.g. Entwicklungsbereichen besondere Impulse und Möglichkeiten zu geben, wie z.B. Schlaufuchskonferenzen, Lernwerkstätten, Waldwoche, Leseabend, Projektgruppen, Ausflüge, Abschlussparty, Schulbesuche usw.

24. Beobachtung und Dokumentation

Auf der Grundlage von Beobachtungen interpretieren und beurteilen wir den Entwicklungsstand einzelner Kinder und gruppenspezifischer Prozesse und planen dementsprechend unsere pädagogischen Impulse und Interventionen.

Die Dokumentation von Beobachtungen ist notwendig und macht Sinn, um Entwicklungen für alle am Bildungsprozess Beteiligten sichtbar und nachvollziehbar zu machen.

Kindergartenbuch

Im Storchennest erhält jedes Kind sein eigenes Kindergartenbuch (Portfolio-Ordner). Das ist ein Ordner in dem wir Material (Bilder, Fotos, Geschichten, Lieder, Projektbeschreibungen, Arbeitsblätter, Beobachtungen, ...) während der gesamten Kindergartenzeit sammeln und so die Entwicklungsschritte des Kindes dokumentieren. Regelmäßig setzen wir uns **mit den Kindern** zusammen und entscheiden dann, was in das Kindergartenbuch abgeheftet wird. Wenn das Kind den Kindergarten verlässt und in die Schule kommt, nimmt es sein Kindergartenbuch mit.

Krippenbuch

Auch die Krippenkinder erhalten ihr eigenes Krippenbuch (Portfolio-Ordner). Einen Ordner mit Material (Bildern, Fotos, Kunstwerke, Geschichten, Lieder, ...) in dem wir die Krippenzeit und die Entwicklung des Kindes dokumentieren.

- wir schreiben in Du-Form, d.h. für das Kind.
- wir schreiben einfach, klar und verständlich.
- wir schauen uns das Krippenbuch zusammen mit dem Kind an.
- die Eltern arbeiten beim Krippenbuch mit und haben die Möglichkeit bei Bedarf Einblick zu nehmen.

Das Krippenbuch wird beim Wechsel in den Kindergarten bzw. beim Verlassen der Krippe überreicht und darf mit nach Hause.

Förderplan Krippe - Kindergarten und Förderplan Kindergarten - Grundschule

Je nach Altersstruktur der Kinder findet einer der Beobachtungsbögen bei uns im Kinderhaus Verwendung. Hier werden alle für die Entwicklung relevanten Bildungsbereiche beobachtet und dokumentiert.



Der jeweilige Beobachtungsbogen wird für jedes Kind die gesamte Krippen- bzw. Kindergartenzeit über verwendet. Das Layout dieses Bogens ermöglicht es, einen Vergleich über die einzelnen Betreuungsjahre im Kinderhaus zu erhalten. So können wir mit Ihnen gemeinsam den Entwicklungsfortschritt Ihres Kindes genau im Auge behalten und im Austausch bleiben.

Seldak, Sismik und Perik

Darüber hinaus führen die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen im Bereich Sprachentwicklung (Seldak) und emotionale Entwicklung (Perik).

Für Kinder mit nichtdeutschsprachlichen Eltern erheben wir den Sprachstand mit dem Beobachtungsbogen „Sismik“.

Tages-/Wochenrückblick

Im Kinderhaus können sich die Eltern an Whiteboards, Litfaßsäulen u .ä. über Aktionen und Angebote, die während der Woche stattgefunden haben, informieren.

25. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die Experten für ihr Kind, wir sind Profis in der Pädagogik – zusammen sind wir ein gutes Team, um die Entwicklungschancen der Kinder zu nutzen.

Die Kinder leben in zwei Welten (Systemen): Kinderhaus und Zuhause.

In beiden Welten gibt es Regeln und die Kinder versuchen ihre Rolle zu finden.

Gar nicht so einfach, denn was zuhause gut klappt, misslingt möglicherweise im Kinderhaus oder umgekehrt.

Unser Ziel ist, dass sich Kinder überall positiv entwickeln können. Deswegen laden wir Sie ein, mit uns eine „Erziehungspartnerschaft“ einzugehen.

Aufnahmegespräch

Es dient dazu, den Start der Kinder im Kinderhaus mit den Eltern gut vorzubereiten:

- Klärung von Fragen zu den Rahmenbedingungen und der Konzeption
- erster Austausch zur Persönlichkeit des Kindes
- Ablauf der Eingewöhnungsphase

Entwicklungsgespräch

Wir bieten Ihnen als Eltern/ Erziehungsberechtigten mindestens einmal im Bildungsjahr die Möglichkeit, sich mit uns über den Entwicklungsstand und den Entwicklungsfortschritt Ihres Kindes sowie über Entwicklungsziele für Ihr Kind auszutauschen.

- in welchen Bereichen hat das Kind seine Stärken?
- wo liegen seine derzeitigen Interessen?
- wie können wir dies für pädagogische Impulse nutzen?



Beratungsgespräch

Diese Art der Gesprächsform bieten wir den Eltern bei Bedarf an.

Wenn Kinder Schwierigkeiten zuhause oder im Kinderhaus haben, versuchen wir gemeinsam mit den Eltern im Gespräch Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Tür- und Angelgespräche

Sie dienen dazu, beim Bringen und Abholen der Kinder, Informationen über die Befindlichkeit des Kindes auszutauschen. Besonders wichtig sind diese Gespräche in der Krippe.

26. Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern

Im Kinderhausjahr gibt es viele Möglichkeiten für Eltern, mitzuhelfen und dadurch die Pädagogik im Kinderhaus zu erleben und mitzugestalten.

Der Elternbeirat

Am Anfang des Bildungsjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser ist Sprachrohr der Eltern sowie Bindeglied zum Kinderhaus und der Gemeinde als Träger.

Zu den Aufgaben der gewählten Vertretern/innen gehören die Beratung und Unterstützung (z.B. Mithilfe bei Festen, Organisation von Ausflügen) aber auch kritisches Nachfragen (z.B. bei Änderungen der Rahmenbedingungen).

Lesepatenschaft

Wir laden Eltern ein (nach einer kurzen internen „Fortbildung“ im dialogischen Lesen), zu vereinbarten Terminen zum Vorlesen in das Kinderhaus zu kommen.

Elternabende

2-3 Mal im Jahr laden wir die Eltern zu Informationsabenden ins Kinderhaus ein.

Diese sind z. B. Info-Abend zur päd. Arbeit im Kinderhaus, Info-Abend „Neue Eltern“, Elternabend mit päd. Thema.

Elternumfrage

(siehe Qualitätssicherung S. 6)

Ausflüge

Einmal im Jahr organisieren wir Ausflüge für Eltern und Kinder.

Ziel ist es, die Eltern der jeweiligen Altersgruppe in ungezwungener Atmosphäre in Kontakt zu bringen.



Feste und Feiern

Wir laden die Familien auch zum Feiern ins Kinderhaus ein. Neben kleinen Festen im Kinderhaus, findet jedes Jahr ein großes Fest statt. Das kann z.B. ein „Tag der offenen Tür“, ein Maifest oder ein Sommerfest sein.

Kinderbücherei

Im Kindergartenbereich findet 1 x in der Woche die Kinderbücherei statt, in der sich die Kinder bei Interesse ein Buch für zu Hause ausleihen dürfen.

Elternstammtisch/Spielplatztreffen

Vom Elternbeirat wird ein Elternstammtisch und/ oder ein Spielplatztreff organisiert. Dieser findet mehrmals im Jahr statt. Die Orte wechseln hierbei. Eine Übersicht über diese Termine finden Sie im Schaukasten des Elternbeirates im Eingangsbereich.

27. Zusammenarbeit mit Schule und anderen Institutionen

Schule

Da es ein gemeinsames Ziel von Kindergarten und Schule ist, den Übergang für die Kinder so erfolgreich wie möglich zu gestalten, liegt uns viel daran die Zusammenarbeit mit der Schule zu intensivieren.

Dies geschieht durch

- die Zusammenarbeit im Projekt „Hören, Lauschen, Lernen“.
- Besuch der Vorschulkinder in der Schule und Teilnahme am Unterricht.
- Besuch der zukünftigen Lehrerin im Kindergarten.
- Beratung mit Rektor und Kindergartenpersonal bei der Frage der Schulfähigkeit (mit Einverständnis der Eltern).
- gegenseitige Einladungen zu Festen. □ Lehrerin kommt zum Vorkurs ins Kinderhaus.

Kreisjugendamt

Das Kreisjugendamt ist die Aufsichtsbehörde, es überprüft die Voraussetzungen für die Betriebserlaubnis und steht uns in allen fachlichen Fragen beratend zur Seite.

Mobile sonderpädagogische Hilfe

Bei Auffälligkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Konzentration und Motorik haben wir die Möglichkeit, mit Einverständnis und in Zusammenarbeit mit den Eltern, Fachkräfte zu Rate zu ziehen. Diese kommen in das Kinderhaus, testen vor Ort die Kinder und empfehlen im Gespräch mit den Eltern mögliche weitere Schritte.



Logopäden/Ergotherapeuten

Gerne helfen wir den Eltern im Bedarfsfall mit Adressen weiter.

Eine Zusammenarbeit im konkreten Fall erfolgt allerdings nur bei einer Schweigepflichtentbindung durch die Eltern.

Heilpädagogen, Frühförderstelle

Im Rahmen einer Inklusion streben wir in Absprache mit den Eltern eine enge Zusammenarbeit mit Heilpädagogen und der jeweiligen Frühförderstelle an.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Fotografieren im Kinderhaus (Kinder, Listen...) ist grundsätzlich nicht erlaubt.

Unser Flyer liegt in der Gemeindeverwaltung und im Kinderhaus aus.

Auch wird unsere Einrichtung in der Broschüre der Gemeinde Pfatter beschrieben.

Unsere Homepage findet man im Internet unter www.pfatter.de.

Wir arbeiten mit der örtlichen Presse und mit örtlichen Institutionen (Vereine, Pfarrei, Raiffeisenbank) zusammen.

Informationen über Aktivitäten und Aktionen im Kinderhaus kann man auch über die Heimat-Info-App der Gemeinde Pfatter einsehen.

28. Unser Schutzauftrag

Gemäß der gesetzlichen Bestimmung nach §9b BayKiBiG und der Vereinbarung zwischen Träger und Jugendamt sind wir verpflichtet, bei gewichtigen Anhaltspunkten auf Gefährdung des Kindeswohls (seelisch und körperlich) eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Im Kinderhaus haben wir uns im Verdachtsfall auf folgendes Ablaufschema geeinigt:

- bei Verdacht besprechen wir diesen im Team.
- wir führen den standardisierten Beobachtungsbogen zur Gefährdungsbeurteilung. □ wir suchen das Gespräch mit den Eltern.
- wir holen uns ggf. Beratung bei der insofern erfahrenen Fachkraft im Jugendamt.
- die Leitung informiert den Träger über die Entwicklung.
- die Leitung informiert in Absprache mit dem Träger das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
- dabei ist uns ein wertschätzender und konstruktiver Umgang mit allen Betroffenen wichtig.



29. Datenschutz

Umgang mit Fotos

- Fotos zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit können innerhalb der Einrichtung ausgehängt werden.
- Auf den Fotos für das Portfolio der Kinder können auch andere Kinder zu sehen sein.
- Eine Einwilligung der Eltern wird zu Beginn der Krippen-/ Kindergartenzeit im Kinderhaus schriftlich eingeholt.
- Fotos der Kinder werden während ihrer Kinderhauszeit aufgehoben (digital gespeichert), danach vernichtet bzw. gelöscht.
- Eltern können Fotos bei Veranstaltungen des Kinderhauses machen - nur für den privaten Gebrauch und am besten nur die eigenen Kinder.
- Wenn andere Kinder auf dem Foto sind, sollten deren Eltern um Erlaubnis gefragt werden. Ein Hinweis darauf wird jedes Mal in die Einladung zu dem betreffenden Fest geschrieben.
- Veröffentlichungen von Fotos im Internet ohne Einverständnis der Eltern sind nicht erlaubt.
- Bei gestellten Fotos durch die Presse dürfen nur Kinder mit entsprechender Einwilligung zu sehen sein.
 - Bei öffentlichen Veranstaltungen dürfen Fotos ohne Einwilligung gemacht und veröffentlicht werden.

Aufbewahrung von personenbezogenen Daten

Nach Ende der Kinderhauszeit werden alle Daten, die keiner gesetzlichen Aufbewahrungsfrist unterliegen, vernichtet.

30. Ausblick

Derzeit findet ein Prozess der inhaltlichen Überprüfung und Weiterentwicklung der Pädagogik im Hinblick auf Partizipation, Inklusion, Dokumentation, Bildungs- und Elternarbeit statt. Das Ergebnis wird sich in der nächsten überarbeiteten Auflage der Konzeption wiederfinden.

Zeitpunkt der nächsten Überarbeitung: Frühjahr/ Sommer 2024



31. Impressum:

Pfatter, 31. Januar 2024

Herausgeber: *Gemeinde Pfatter*

Bezugsmöglichkeit: Die aktuelle Konzeption liegt in schriftlicher Form im Kinderhaus (hier bitte einfach anfragen) und bei der *Gemeinde Pfatter* zur Einsicht aus. Ebenso kann sie auf der Homepage der *Gemeinde* eingesehen werden.

Johann Biederer,
Erster Bürgermeister

Daniela Weig,
Einrichtungsleitung des Kinderhauses